

Der äußerste Rand des Meeres

*Eine Zusammenarbeit des 2. Jahrgangs Schauspiel
der Anton Bruckner Privatuniversität
mit Studierenden der Abteilung für Jazz / Musik- und Medientechnologie
im Auftrag des
Elisabethinenkrankenhauses Interne IV*

Texte: Ausschnitte aus „So schön wie hier kanns im Himmel
gar nicht sein!“ von Christoph Schlingensief

Gedichte von Friederike Mayröcker und Ernst Jandl

Sprecher: Paul Brusa, Nora Undine Jahn, Lisa-Katrina Mayer,
Korbinian Josef Müller

Musik: Daniel Rikker, David Wöhrer

Tontechnik: Herwig Preiss

Leitung: Mag. Marlene Voigt, Mag. Andreas Weixler

Zum Begriff „Krankenhaus“ fällt medizinischen Laien wie uns in erster Linie das „Krank - Sein“ ein, und nicht das „Gesund - Werden“ . Vielleicht wäre es ja besser, ein „Krankenhaus“ würde „Heilungshaus“ heißen?

Von Heilung im weitesten Sinn soll unser Bericht handeln.

Heilung hat viele Facetten. Sie bezieht sich nicht allein auf körperliche Symptome und Prozesse. Es geht auch um den geistigen Weg des „Heil Werdens“, um Fragen nach Lebenssinn, Identität, Liebe und Selbstakzeptanz.

Wir wollen Ihnen von einem außergewöhnlichen, begabten Menschen in einer extremen Situation erzählen. Die Fragen, die sich ihm in diesen Lebensmomenten stellen, sind allgemeiner Natur und gehen jeden von uns etwas an. Glücklicherweise die Menschen, die sich solche Fragen ohne äußeren Zwang stellen und in Freiheit Antworten darauf finden können.

Christoph Schlingensiefel beschreibt in seinem Buch den weiten Weg durch Krankheitsdiagnose, Schock, Aufbegehren und Verzweiflung bis hin zu großem Mut und Lebenskraft. Sein Erleben hat ihn stark verändert. Obwohl gegen seine Krankheit kämpfend, arbeitet er im Moment daran, ein Kunstzentrum mit Opernhaus, Schule und Kirche in Burkina Faso zu bauen und erfüllt sich so einen Lebenstraum.

Die Klänge, die Sie hören werden, haben wir im Juni dieses Jahres auf Ihrer Station aufgenommen: Endoskopie, Ultraschall, eine sehr „klangvolle“ Kaffeemaschine, Rezeption, Schwesternzimmer, Essenswagen, Schritte, Lift und so weiter. Viele dieser Klänge werden Sie erkennen und vielleicht auch neu hören können. Die Studenten haben die Geräusche aber auch als „Klangmaterial“ verwendet, sie gefiltert, verändert und in „Musik“ verwandelt. Da kann es dann schon passieren, dass ein Staubsauger zum Dreiklang wird...